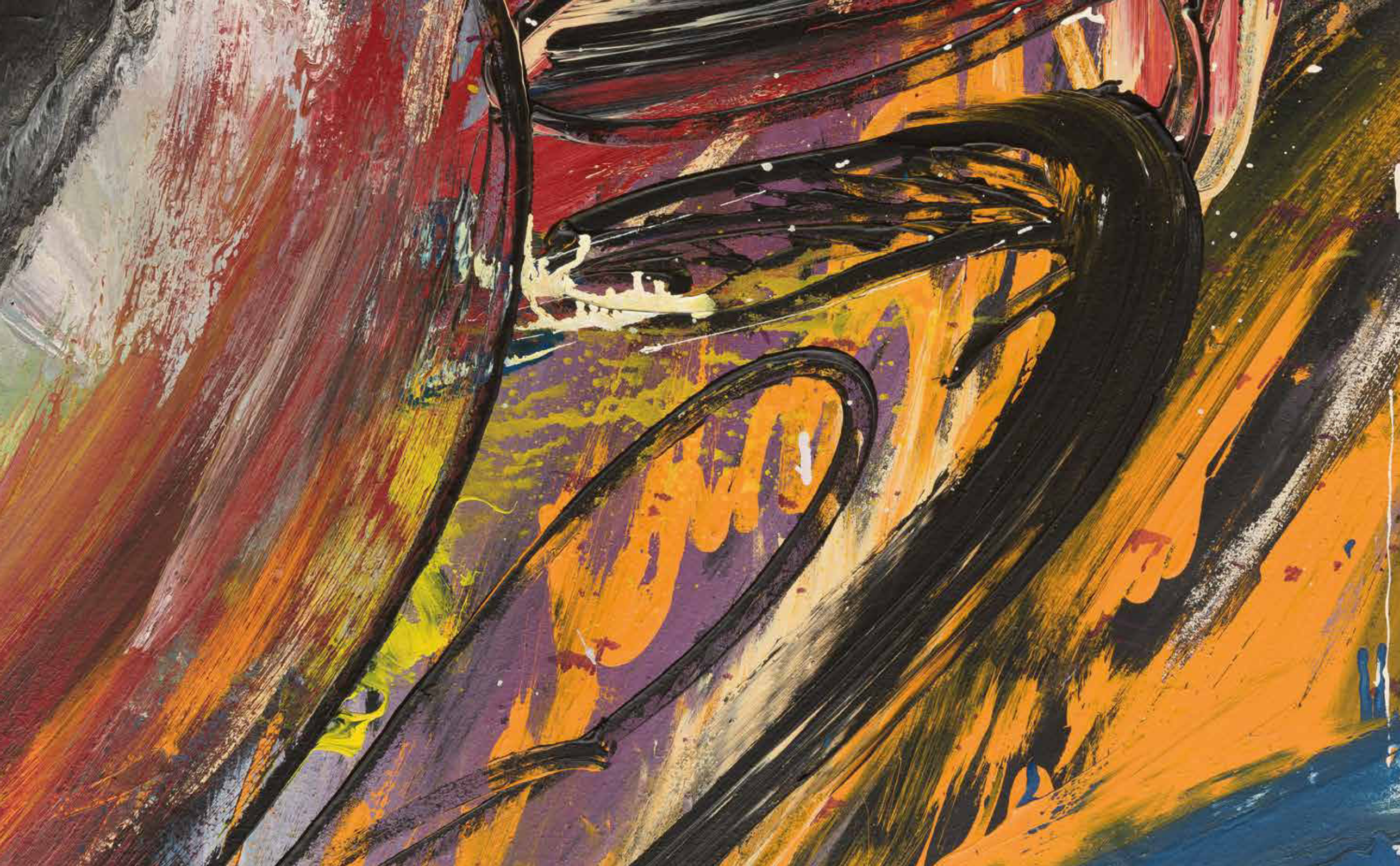
Walter Stöhrer

Black Man



Inhalt

12 **Vorwort**
Alexander Klar

14 **Essay I**
Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?
Leben, Figuren, Dynamiken im abstrakten Werk von Walter Stöhrer
Roman Zieglgänsberger

40 **Tafeln**
Das Jahr 1977 im Werk von Walter Stöhrer
80 Werkliste der Gemälde 1977

86 **Essay II**
Lunch Poems, Frank O'Hara: Der Sog der Literatur
Klaus Gerrit Friese

Materialien 1977
zusammengestellt von Roman Zieglgänsberger

96 Biografie – Überblick
98 Werkverzeichnisse
100 Das Jahr 1977 im Detail
110 Malaktionen und Ausstellungen
112 Dokumente

Roman Zieglgänsberger

Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann? Leben, Figuren, Dynamiken im abstrakten Werk von Walter Stöhrer

Die Fatalität … besteht darin, daß … alle angefangenen Bewegungen in der Luft hängenbleiben, alle Gesten sich vorzeitig erschöpfen und einen bestimmten toten Punkt nicht überschreiten können.

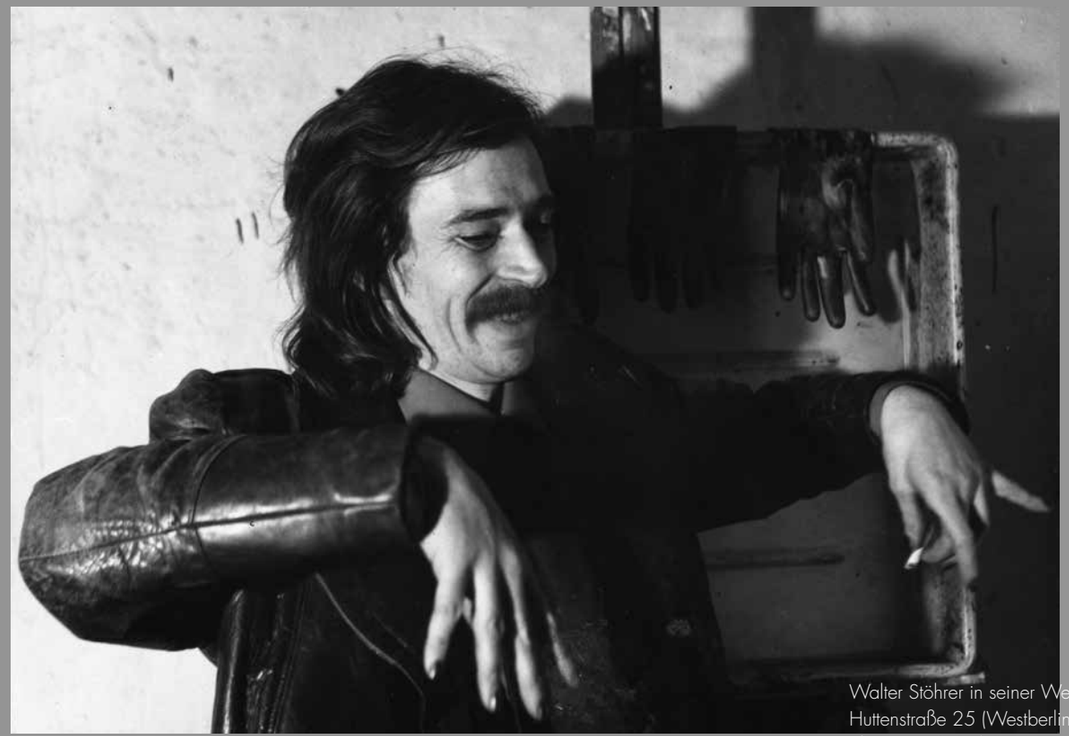
Bruno Schulz

Am Anfang war gar nicht das Wort. Das erzählen sie uns nur. Am Anfang stand und steht immer, das wissen Schriftsteller und Maler gleichermaßen, ein schier unendliches Weiß. Den einen fordert es in Gestalt eines leeren Blatts Papier heraus, den anderen mittels einer hell grundierten Leinwand. Immer aber ist dieses Weiß janusköpfig: Den einen spornt dessen ‚Unendlichkeit' an, den anderen ängstigt sie. Die Befürchtung, dass mit dem ersten Wort, mit dem ersten Strich in dieser im Grunde alles beinhaltenden Leere das bisher nur im Kopf des Urhebers Vorhandene und damit also noch gar nicht wirklich Greifbare sowie alles im Anschluss daran möglicherweise Folgende festgelegt werden könnte, mag hier wie da zu Schreib- oder Malhemmungen führen. Man sucht nach Lösungen, entwickelt über die Jahre Strategien, um möglichst rasch über diesen kritischen Punkt im Schaffensprozess hinwegzukommen, der ja darin besteht, etwas Realität werden zu lassen, und sei es nur so etwas tatsächlich Ungreifbares wie Kunst.

Walter Stöhrer (1937–2000) hat sich zu dieser ‚Problematik' sehr bald drei Möglichkeiten zurechtgelegt, um dem nagenden Zweifel, der allem Anfang innewohnt, zu entgehen. Sie standen ihm allesamt schon im Jahr 1977, als das Gemälde *Black Man* (Abb. S. 10) von ihm geschaffen wurde, zur Verfügung. Entweder: Er begann mit voller Wucht, um erst gar keine Unschlüssigkeit an seinem Weg aufkommen zu lassen, das Weiß der Leinwand mit ersten lasierenden Farbbahnen, die die erschreckend fehlerfreie Reinheit durchschneiden sollten, zu überziehen. Oder: Er setzte einzelne Zitate zu seiner Malerei passender wie ihn anregender Autoren – 1977 waren dies Antonin Artaud, Georges Bataille, Konrad Bayer, Rolf Dieter Brinkmann, René Char, Charles Olson und Paul Valéry – auf die leere Fläche, was einem inhaltlichen Impulsschub gleichkommend ein äußeres Fortkommen im Bild ermöglichte. Und drittens, ebenfalls nicht selten: Er klebte als erste Tat in das (un)heilvolle Weiß eine seiner eigenen Grafiken oder herausgerissene Pornoheftseiten – einer Keimzelle gleich – mitten hinein, um den Anfang sofort zu ‚Beginn' überwunden zu haben. Später mochte diese Initialtat unter vielen darauffolgend aufgebrachten Malschichten völlig verschwunden, nachgerade verschüttet sein. Ihren Dienst aber hat sie in

Inspiration ist die These, die den Künstler zum bloßen Beobachter macht (Hommage à Paul Valéry) | 24

Zum Kopf des Vitus Bering (Hommage à Konrad Bayer) | 31



Walter Stöhrer in seiner Werkstatt Huttenstraße 25 (Westberlin/Moabit), um 1975/76, Foto: Gert Ladewig, Berlin

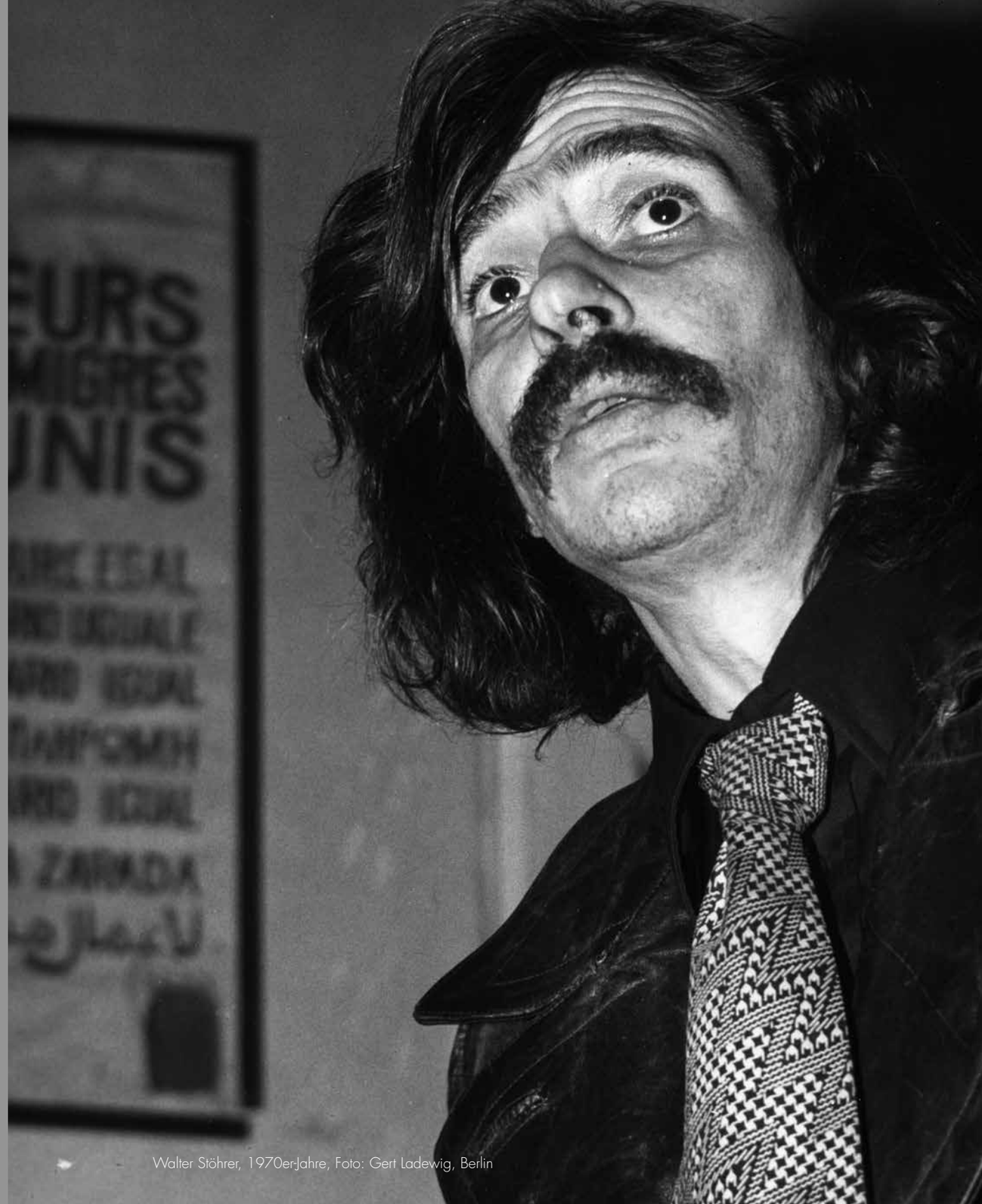
Werkverzeichnisse

Walter Stöhrer. Werkverzeichnis der Druckgraphik. Erster Band: Radierungen, 1960–1966, bearb. von Günter Bose, Berlin 1994.

Walter Stöhrer. Werkverzeichnis der Druckgraphik. Zweiter Band: Radierungen 1967–2000, hrsg. von der Walter Stöhrer-Stiftung, bearb. von Annette Meyer zu Eissen und Klaus Dethloff, Berlin 2006.

Walter Stöhrer. Werkverzeichnis der Malerei 1957–1999, hrsg. von der Walter Stöhrer-Stiftung, bearb. von Hanne Forstbauer, Ilka Merkert, Almuth Kunisch, Sabine Behrens, Berlin 2008.

Walter Stöhrer. Die Skizzenbücher, hrsg. von der Walter Stöhrer-Stiftung, bearb. von Gerd Presler, Berlin 2012.



Walter Stöhrer, 1970er-Jahre, Foto: Gert Ladewig, Berlin